

## **Dritter Bildungsweg**

In Deutschland vollzieht sich der Einstieg in ein Hochschulstudium vor allem über die an den allgemeinbildenden Schulen erworbenen Abschlüsse der Sekundarstufe II. Die Zugangsberechtigungen in Form der allgemeinen und fachgebundenen Hochschulreife können dazu in verschiedenen Schulformen mit unterschiedlichen fachlichen Schwerpunkten erworben werden.

Die traditionell fest verankerte Verbindung von Allgemeinbildung und Hochschulbildung wird ergänzt durch einen zweiten Bildungsweg. Hierbei handelt es sich um Angebote für Erwachsene, die nachträglich, d. h. nach Abschluss eines Abendgymnasiums oder eines Kollegs, ein Studium aufnehmen.

Der sogenannte dritte Bildungsweg bezeichnet darüber hinaus den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung auf der Grundlage beruflicher Bildungswege und berufsqualifizierender Abschlüsse. Als Sammelbegriff werden unter dem dritten Bildungsweg dazu prüfungsfreie sowie prüfungsgesteuerte Wege zusammengefasst, die wiederum sowohl institutionalisiert als auch autodidaktisch angelegt sein können. Formal existieren in Deutschland aktuell drei Dritte Bildungswege in die Hochschule: die „Studienberechtigung ohne formale Hochschulreife“, die „Begabtenprüfung“ sowie der „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerber“. Mit gut 9.200 Studienanfänger(inne)n im Jahr 2010 bilden letztere die – quantitativ jedoch insgesamt unbedeutende – Kerngruppe der Studierenden des dritten Bildungswegs (Nickel/Duong 2012). Formal geregelt wird der „Hochschulzugang für beruflich qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung“ auf der Grundlage des Beschlusses der KMK vom 06.03.2009. Dieser Beschluss vereinheitlicht die bis dahin unterschiedlichen und wenig transparenten Länderregelungen. Er wird jedoch nicht in allen Ländern genau nach Vorgabe, sondern teilweise gar nicht oder nur mit Einschränkungen oder Abweichungen umgesetzt (Freitag 2012). Die insgesamt geringe Zahl an Studierenden des Dritten Bildungswegs wird vor allem auf die hohe soziale Selektivität des Hochschulzugangs zurückgeführt. Angestellte und Facharbeiter sind zudem in besonderer Weise von der im deutschen Bildungssystem durch unterschiedliche Schulformen strikten Separierung der Curricula in einerseits berufsqualifizierende und andererseits wissenschaftspropädeutische Bildungsprozesse betroffen. Insofern

der betrieblich-dualen Ausbildung in Deutschland explizit keine Vermittlung der Studierfähigkeit zugesprochen wird, ist die Mehrheit der von den Absolventen der außerschulischen Berufsbildung erworbenen Abschlüsse nicht anschlussfähig an das Bildungssystem der Hochschulen (Frommberger 2012). Die Diskussion um den Hochschulzugang für Personen, die den beruflichen Bildungsweg beschreiten, ist daher eng mit dem berufs- und wirtschaftspädagogischen Diskurs um die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung verbunden und von besonderer Relevanz. Forderungen hinsichtlich einer beruflichen Öffnung der Hochschulen beziehen sich daher auf eine Erweiterung der Zugangswege, die Etablierung flexibler Studiengangsformate, die Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen sowie das Angebot zielgruppenangepasster Unterstützungssysteme vor und nach dem Hochschulzugang. Bildungspolitische Barrieren bilden dabei das nach wie vor geringe Eigeninteresse vieler Hochschulen an Studierenden aus dem Segment der sogenannten „non-trationals“ sowie der Widerstand der Gymnasialpartei als Monopol zur Vermittlung von Studierfähigkeit und Vergabe von Studienberechtigungen.

### **Literatur:**

- Freitag, W. (2012): Zweiter und Dritter Bildungsweg in die Hochschule. Arbeitspapier 253 der Hans-Böckler-Stiftung. Düsseldorf
- Frommberger, D. (2012): Von der Berufsbildung in die Hochschulbildung (Dritter Bildungsweg): Eine berufs- und wirtschaftspädagogische Einordnung unter besonderer Berücksichtigung aktueller Rahmenwerke zur Förderung von Übergängen und Durchlässigkeit. In Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, 108. Band, Heft 2, S. 169-193
- Nickel, S./Duong, S. (2012): Studieren ohne Abitur: Monitoring der Entwicklung in Bund, Ländern und Hochschulen. Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung. Gütersloh. Download: [http://www.che.de/downloads/CHE\\_AP157\\_Studieren\\_ohne\\_Abitur\\_2012.pdf](http://www.che.de/downloads/CHE_AP157_Studieren_ohne_Abitur_2012.pdf)

### **Marcus Elm**

Universität Duisburg-Essen  
Institut für Berufs- und Weiterbildung  
Fachgebiet Berufspädagogik/Berufsbildungsforschung  
marcus.elm@uni-due.de